

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Anzeigenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag 3.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 147

Dienstag, 10. December 1901

40. Jahrgang

Die Kinder von Breschen.

Gegenwärtig ist die ganze edle Polakei „sittlich entrüstet“, d. h. sie thut so, als ob sie es wäre, denn in der Polakei „sittliche Gefühle“ zu vermuthen, wäre gleichbedeutend mit dem Suchen von Keuschheit in einem Schweinestalle. Wie immer, wenn es sich um eine Heze gegen das Deutschthum handelt, hat auch hier der Clericalismus seine Finger im Spiele. In Preussisch-Polen werden die Eltern und Kinder planmäßig gegen die Lehrer und gegen den deutschen Religionsunterricht aufgehetzt. So wurde dem dummen polnischen Plebs von den polnischen Hezkaplänen weiß gemacht, die Kinder dürfen in der Schule unter gar keinen Umständen deutsch beten, denn Gott verstehe nicht deutsch, er verstehe nur polnisch! Jesus sei ein Pole gewesen, ebenso die Maria und die Apostel hätten nur polnisch gepredigt.

Und als einst ein Lehrer gegenüber diesem crassen hirnreißigen Blödsinn, der von den in den noch in den Kinderschuhen der Civilisation steckenden Polaken dennoch geglaubt (!) wird, darauf hinwies, daß der Papst, der doch auch ein guter Katholik ist, ebenfalls nicht polnisch spreche, waren die von einer geradezu teuflischen Hezluft ergriffenen Hezkapläne rasch mit der Erklärung bei der Hand, daß der Papst wenigstens von Polen abstamme! Diese schamlose Heze der Geistlichkeit zeitigte ihre Folgen. Die Kinder verweigerten den Lehrern den Gehorsam; sie weigerten sich sogar, um nur ein typisches Beispiel anzuführen, den Namen Maria deutsch niederzuschreiben, weil sie in dem Wahne

lebten, eine Todsünde zu begehen, wenn sie den Namen der Gottesmutter deutsch schreiben. Als alle Zureden und alle Ermahnungen nichts fruchteten, griffen die Lehrer zu dem Mittel, die renitenten Kinder „nachsitzen“ zu lassen. Als auch das vergeblich blieb und der künstlich erzeugte Trotz und der Ungehorsam der Kinder immer mehr an schwoll, griffen die Lehrer über höheren Auftrag zu dem letzten Mittel und verabreichten den Ungehorsamsten mit dem, allen Leuten auch hierzulande noch gut erinnerlichen „Schulstaber!“ zwei bis vier „Bagen“ auf die flache Hand oder aufs Gefäß. Darauf hatte die polnische Hezgeistlichkeit nur gewartet. Sie, die allein die Verantwortung für die maßlose Verhetzung trugen, sie, die auch in deutschen, cultivierten Landen immer noch die „Prügelstrafe“ verlangen, sie brachten nun das niedere polnische Volk zur Siedehitze der Empörung.

Sie machten den Polaken weiß, daß ihre Kinder in der Schule erschlagen (!) werden, wenn sie ihnen nicht zu Hilfe kommen. Und wieder hatte diese Hezerei Erfolg. Die Polaken stürmten das Breschener Schulhaus und wenn die Lehrer nicht alle erschlagen wurden, so können die Hezpfaffen wahrlich nichts dafür. Natürlich mußte dieses gewalthätige Vorgehen Sühne finden; in Gnesen wurden einige Haupttrüdelstörer, welche sich beim Sturme auf die Schule ganz besonders hervorgethan hatten, zu Freiheitsstrafen verurtheilt.

Das brachte nun die ganze Polakei in die hellste „Entrüstung“. In der österreichischen Polakei, in Tschechien, bei den Südslaven, werden

Sammlungen für die „armen Opfer“ des Gnesener Richterspruches veranstaltet, in Demberg kam es zu riesigen Demonstrationen gegen das deutsche Consulatgebäude, ohne daß die Behörden energisch eingeschritten wären.

Die „Kinder von Breschen“ sind wieder einmal ein Beweis für die ewig deutschfeindliche, verheerende Thätigkeit der Clerisei. Und da wundern sich diese Leute noch über die Erfolge der „Los von Rom“-Bewegung! N. S.

Ein schwerer Tag für das Marburger Domcapitel.

Uns muthet des „hochwürdigen“ P. Segula Thun wie eine Kinderei an; auf Grund des § 19 P.-G. sendet er uns alle Augenblicke eine „Berichtigung“, über deren „Wert“ in unseren Leserkreisen nur eine Stimme herrscht. Der § 19 P.-G. gestattet eben auch solche — „Berichtigungen“. Im nachstehenden die „Berichtigungen“ des weiland Herausgebers und Schriftleiters P. Segula und des jetzigen Schriftleiters der „Südt. Pr.“, Leskovar. „1. Es ist unwahr, daß das Marburger Domcapitel meine vorgesezte Behörde ist. 2. Es ist unwahr, daß die „Südt. Pr.“, solange ich Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur der „Südt. Pr.“ war, das officielle Organ für die amtlichen Verlautbarungen des Marburger Domcapitels war; wahr vielmehr ist, daß kirchliche Nachrichten von mir meist dem Amtsblatte des f. b. Ordinariates: „Kirchliches Ordnungsblatt für die Diöcese Lavant“ und den Tagesblättern entnommen werden. Marburg, 7. December 1901. F. S. Segula, Redacteur.“ — „Es ist unwahr, daß die „Südt. Pr.“ das officielle Organ für die amtlichen

Weinbauverhältnisse in Sauritsch in der Koloß und diverse Streiflichter.

Von L. Sorlo.
(Fortsetzung.)

Nicht unerhebliche Schäden an den Gescheinen sind aber auf Konto des Heuwurmes zu schreiben. Dieser mästete sich durch volle drei Wochen an den Blüten und decimierte sie. Ich bemerke, daß dieser Schädling von Jahr zu Jahr stärker auftritt und daß wir ernstlich an die Bekämpfung werden schreiten müssen, bevor dieses Uebel überhand nimmt. Der Heu- und Sauerwurm richtete im Rheingau und der Mosel vergangene Jahre enorme Schäden an, von denen man sich bei uns gar keine Vorstellung machen kann.

In der königl. preussischen Domäne Steinberg im beiläufigen Ausmaße von 45 österreichischen Joch erntete man im Vorjahre in Folge von Heu- und Sauerwurmschäden nur acht Stück, d. i. 96 Hektoliter, also pro Joch etwas über 2 Hektoliter. Einzelne Joch wurden gar nicht gelesen. Im heurigen Jahre wurde im ganzen Rheingau energisch an die Bekämpfung dieses Schädlings geschritten.

In der Domäne Steinberg gieng man in der ersten Periode siebenmal, in der zweiten zwölfmal an den Fang der Motten mittelst Klebfächern, ferner wurden in beiden Perioden eine Anzahl Fanglampen zur Nachtzeit aufgestellt. In der ersten Periode fieng man mit Lampen 16.000, mit Fächern 90.000, in der Sauerwurmpériode 271.000 Motten mit Lampen und Fächern, wovon ein Fünftel auf

Lampenfang entfallen dürfte, also im ganzen 377.000 Motten.

Obwohl die Sauerwurmschäden durch diese Maßregel nicht ganz hintangehalten werden konnten, so war der Erfolg immerhin ein befriedigender, denn man schätzte bei meinem Dorstsein anfangs September die anzuhoftende Ernte auf 60—70 Stück, d. i. das Achtefache der vorjährigen.

An der Mosel geht man diesem Schädling ebenfalls mit Klebfächern zu Leibe; es ist dies zur Zeit die einzige erfolgreiche Bekämpfungsmethode. Unter Anführung von Sachverständigen wird zum Fange ausgezogen, von 5—8 Uhr morgens und 5—7 Uhr abends. Schulkinder erhalten 10, Frauen 20, Männer 30 Pfg. pro Stunde Entlohnung.

Die vehementen Regengüsse im Juni hatten bei uns aber auch nach anderer Richtung Nachtheile im Gefolge, nämlich sie verursachten Abschwemmungen des oberen lockeren Erdreiches, theilweise auch Rutschungen im Bereiche unserer Neuanlagen. An dieser Calamität laboriert unsere Koloß mit ihren sehr steilen, wellenbürmigen Gehängen seit undenklichen Zeiten, ohne daß jemals zweckentsprechende Schutzmaßregeln dagegen ergriffen worden wären, und auch in neuerer Zeit mit Beginn der Reconstruction, wo die Frage des Schutzes gegen Abschwemmungen und Rutschungen actuel러 geworden ist, sind von berufener Seite in unserer Versuchsanlage zu Hraštovež gar keine mustergültigen Vorbilder geschaffen worden. Man scheint überhaupt von der Wichtigkeit solcher weder überzeugt, noch von einer culturtechnischen richtigen Durchführungsart im klaren gewesen zu sein.

Schon mit dem Gefälle der Horizontalgräben, welche die Tagwässer abführen sollen, hapert es in der Praxis bei unseren Terrainverhältnissen, wenn man sich an die Theorie älteren und neueren Datumshalten wollte und denselben nur $\frac{1}{2}$ —1 Prozent Neigung geben würde. 1 Prozent geneigte Horizontalgräben sind bei unseren 30—40gradigen Weinbergneigungen einfach undenkbar. Die bei solchen Abdachungen niederstürzenden Wässer bei Gewittergüssen wollen schneller abgeführt sein, als es 1procentig geneigte Horizontalgräben abzuführen imstande sind, weil, wenn die Abfuhr mit dem Zusatz nicht Schritt hält, ein Ueberströmen des Wassers und Furchenreißung durch die ganze Weinbergslänge stattfinden muß.

Meine seinerzeit im 3procentigen Gefälle angelegten Ablaufgräben mußte ich aus erwähnten Gründen in ein 6procentiges Gefälle bringen, welche sich nun bei mir und anderorts, wo ich sie zur Ausführung brachte, bewähren. Aber auch außer unserem Bannkreise kam man in die Lage, 1procentige Ablaufgräben zu verwerfen und denselben eine stärkere Neigung zu geben.

Eine zweite Frage von principieller Bedeutung ist die: Sollen die Horizontalablaufgräben nach der Mulde oder nach dem Bergrücken geführt werden und dort in einen Verticalsammelgraben einmünden? Die alte Theorie, welche auch noch in jüngerer Zeit Vertreter findet, deutet nach der Mulde, als dem natürlichen Wasserzulaufe.

Eine neue These, aufgeworfen und in der Praxis schon mehreremale angewendet durch Herrn Josef Leskovsčegg, bestimmt den Bergrücken mit der

Verlautbarungen des Marburger Domcapitels ist, wahr vielmehr ist, dass kirchliche Nachrichten von mir meist dem Amtsblatte des hochw. f. b. Ordinariates: „Kirchliches Verordnungsblatt für die Diocese Savant“ und den Tagesblättern entnommen werden. Marburg, am 7. December. Ferdinand Leskovar, verantw. Redacteur der „Südt. Presse.“

Diesen „Berichtigungen“ etwas beizufügen, ist für den denkende Leser überflüssig; ableugnen kann man eben alles, nur den einen Umstand nicht, dass das Marburger Domcapitel mit der Schreibweise der „Südt. Presse“ einverstanden ist!

Folgender Umstand aber sei noch hervorgehoben. Als P. Segula seine Verleumdungen der Uebergetretenen vor Gericht beweisen sollte, war er in Marburg „nicht anwesend“; in der „Südt. Presse“ stand zu lesen, dass er „auf einer Geschäftsreise“ in der Schweiz sei; in einer zweiten Notiz auf derselben Seite stand aber, dass P. Segula um diese Zeit „schwerkrank in einem Pfarrhose in der Umgebung Marburgs“ gelegen sei! Am Tage der Verhandlung abends sahen ihn aber mehrere Leute in Marburg. Hochwürdige Wahrheitsliebe!

Politische Umschau.

Inland.

Der Ministerpräsident über die Lage.

In der gestrigen Sitzung ergriff der Ministerpräsident das Wort, um zuerst gegen die Tscheken, zu polemisieren, worauf er fortfuhr: Ich darf die Wahrheit nicht verschleiern. Das Haus folgt nur langsam, nur zu langsam den Bemühungen der Regierung. Wenn ich nun heute eine wenigstens theilweise Erklärung dieser betrübenden Erscheinung versuchte, so drängt sich mir doch die Frage auf, was soll geschehen, wenn die Genesung des Processes zu lange dauert? Die constitutionelle Mechanik empfiehlt das Mittel, von dem ich zu Beginn meiner Ausführungen gesprochen habe, das ist die Auflösung des Abgeordnetenhauses, an dessen Stelle ein anderes, gesünderes und mit größerer Arbeitslust ausgezeichnetes gewählt werden soll. Wird die Bevölkerung nicht ungeduldig werden und eine radicale Cur verlangen? Man vernimmt schon jetzt ziemlich viele Stimmen, von denen die einen sagen, es liege nichts am Parlamente, weil seine Befugnisse ihnen nicht passen, während die anderen mit der Wahlgrundlage nicht zufrieden sind und die dritten, die allerdings hier nicht zum Worte kommen, eine ganz andere Melodie im Kopfe haben. Wie nun, wenn eine Regierung und selbst die ernsteste und gewissenhafteste auf solche Wünsche und auf die Ungebuld der Bevölkerung sich beruft, dass sie wegen der dringendsten Interessen der Staatsnoth-

Begründung: Die Wüden haben durch den natürlichen Zufluss ohnehin immer ein Plus von Feuchtigkeit, die Berggrüden dagegen ein Minus; die Tagwässerablaufgräben sind daher stets an die Berggrüden zu dirigieren, um dort das Minus von Feuchtigkeit durch das im Laufe zum Theile durchsickernde Wasser zu verringern.

Derlei Fragen sind so wichtig, dass man nicht ohneweiters darüber hinweggehen kann, sondern im Gegentheil wert sind, zu prüfen und das Bessere von beiden der Praxis anzupfehlen.

Eine weitere Frage steht zu beantworten: Wie sollen wir uns gegen Rutschungen schützen? Darauf erwidert uns die Theorie: Durch Drainage und durch Stützmauern.

Es war unschwer, vorauszu sehen, dass bei andauernden Niederschlägen die Rutschgefahr eine erhöhte sein wird, wenn unsere steilen Reböden zur Rigolung gelangen, da ein loser Boden weniger Zusammenhang (Cohäsion) besitzt als ein consistenter; man hätte deshalb in dieser Voraussicht in der genannten Versuchsanlage, ob in derselben die Nothwendigkeit vorläge oder nicht, als Demonstrationsobjekt eine technisch richtig angelegte Drainage und Stützmauer ausführen sollen, damit erstens die Wichtigkeit derartiger Maßregeln dargethan wäre, und zweitens den Weinbautreibenden in gegebenen Fällen, ohne erst in dickleibigen culturtechnischen Fachschriften nachblättern und dann unter hohen Kosten experimentieren zu müssen, sichere Anhaltspunkte bei dergleichen Ausführungen zur Verfügung stünden.

wendigkeit an die Verfassung greift, greifen muss? (Bewegung.) Diese Regierung ist für alle Zeitung entlastet, vor der Verurtheilung durch die Geschichte gesichert. Ja, sie kann unter Umständen mit vollem Rechte als Retterin des Staates anerkannt werden. (Lebhafte Zwischenrufe.) Doch wie ergeht es den Urhebern des Gewaltactes des verachteten Parlamentes? Sie mögen immerhin in den großen Wald der Öffentlichkeit rufen, dass sie es nicht so wollten, aber in der geheimen Zelle ihres Gemissens wird es doch erklingen: „Mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa.“ Wir haben in diesem Reiche schon eine Verfassung zusammenschütten gesehen, wir sollten eine Wiederholung vermeiden. (Große Bewegung.) Die Regierung will alles thun, um eine solche Katastrophe hintanzuhalten. Wir wollen arbeiten, um den Frieden zwischen den Völkern zustande zu bringen, das geistige und materielle Wohl der Bevölkerung zu fördern, das Ansehen und die Machtstellung des Staates zu heben. Wir wollen in wenig erregter Zeit einer Fortbildung der Verfassung, die ja nicht vollendet sein kann, da sie ein Menschenwerk ist, auf verfassungsmäßige Weise nicht aus dem Wege gehen. Wir bitten Sie aber, Ihre Blicke auf das alle umfassende Vaterland und auf das unabwiesbare Bedürfnis des Staates zu richten. Meine Herren! Lassen Sie das Parlament nicht schuldig werden! (Beifall. Anhaltend große Bewegung im Hause. Es bilden sich zahlreiche Gruppen im Saale, die Koerber's Rede aufs eifrigste erörtern.)

— Der Reichsraths-Wahlbezirk Wolf's steht in Treue zu seinem bisherigen Vertreter. Es fand eine große Vertrauens-Rundgebung für Wolf statt, der gebeten worden ist, das so glänzend ausgeübte Mandat wieder anzunehmen. Dann kann der „Führer“ Eppinger mit seiner Candidatur einpacken.

— In der Städtecurie von Tirol wurden bei den Landtagswahlen gewählt: 1 Alldeutscher, 2 Volksparteiler, 3 Conservative und 5 italienische Compromisscandidaten. Zwei Stichwahlen sind noch nöthig. Es zieht nunmehr die alldeutsche Idee auch in die schwärzeste ostmärkische Landeskstube ein. Der Stein ist im Rollen, Heil seiner Bahn!

— Die deutschfeindlichen Kundgebungen des Polenthums finden in den Wiener Regierungskreisen entschiedene Verurtheilung. Dem Vernehmen nach hat der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, diesen loyalen Standpunkt der Wiener Regierung in seinen mit dem deutschen Botschafter, Fürsten Eulenburg, wegen der Lemberger Polendemonstrationen gepflogenen Besprechungen offen zum Ausdruck gebracht; es ist also eine befriedigende Beilegung dieses Zwischenfalles zu erwarten. Kaiser Franz Josef selbst hat persönlich in diese Angelegenheit eingegriffen, indem er der Lemberger

Jeder Kundige, der einen Blick in unsere Neuanlagen wirft, muss die Hände zusammenschlagen, wieviel Widerfingiges, mit einzelnen Ausnahmen, in dieser Beziehung geleistet wurde, und erst in jüngster Zeit bricht sich die Erkenntnis der Wichtigkeit rationeller culturtechnischer Maßnahmen Bahn.

Dünnere Kupferlösungen bei Bekämpfung der Peronospora erfüllen den Zweck vollkommen und man erspart bei den hohen Kupferdioxidpreisen viel Geld. Ich verwende schon durch mehrere Jahre beim ersten Spritzen $\frac{1}{2}$ Procent, beim zweiten $\frac{3}{4}$ Procent, beim dritten 1 Procent Kupferdioxid mit dem besten Resultate. Das nächste Jahr beabsichtigte ich die Lösungen noch dünner zu machen, zwischen $\frac{1}{2}$ Procent und $\frac{3}{4}$ Procent, da Director Zweifler und Professor Kulisch, Director der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Kolmar (Elsass) selbst mit $\frac{1}{4}$ procentiger Kupferlösung den gleich befriedigenden Erfolg erzielt haben. Herr Director Kulisch zeigte mir im Anstaltsversuchswingarten Parzellen mit $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 1- und 2procentigen Kupferlösungen mit Soda und Kalk neutralisirt behandelt. Ich konnte an den Reblättern nicht den leisesten Unterschied herausfinden, alle Reben prangten in gleichem üppigsten Grün, nur die nicht bespritzten Controlreben waren fast gänzlich vom Laube entblüht.

Von Peronospora hatten wir in der Koloss nicht sehr zu leiden; ich bemerkte sie erst im August an nicht bespritzten Blättern.

Ebenso war Oidium nur sporadisch anzutreffen, doch wäre es nicht rathsam, des zufällig geringeren Auftretens wegen das Schwefeln auszusparen.

Polizeiverwaltung telegraphisch befehlt, für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen. Uebrigens ist im Abgeordnetenhause eine Interpellation wegen der polnischen Demonstrationen angekündigt worden.

Ausland.

— Der neue deutsche Reichsetat balanciert in Ausgaben und Einnahmen mit 2,349,742.456 Mark. Die fortdauernden Ausgaben betragen 1,960,455.968 Mark, die einmaligen Ausgaben des Ordinariums 191,073.113 Mark, diejenigen des Extra-Ordinariums 198,213.375 Mark, die Matricularbeiträge sind auf 568,135.000 Mark bemessen, die Ueberweisungen an die Bundesstaaten belaufen sich auf 544.235.000 Mark. Der Reichskanzler wird zur Aufnahme einer Anleihe von 182,058.995 Mark und zur Ausgabe von Schaßanweisungen bis zum Betrage von 175 Millionen Mark ermächtigt.

— Der bulgarischen Regierung ist es nach vielen fruchtlosen Versuchen endlich gelungen, eine Anleihe im Auslande aufzunehmen. Dieselbe ist von der „Banque de Paris et de Pays Bas“ zum Nominalbetrage von 125 Millionen Francs in Gold hauptsächlich gegen Ueberlassung der Erträgnisse aus der Tabakproductionssteuer und aus der staatlichen Tabakregie Bulgariens gewährt worden. Die betreffende Vorlage wurde am Freitage in der Sobranje vertheilt.

— Die Türkei hat es wieder einmal mit revoltierenden Stämmen in Arabien zu thun. In der Landschaft Yemen erhoben sich mehrere Araberstämme wegen drückender Besteuerung gegen die Herrschaft der Pforte und lieferten dem gegen sie entsandten türkischen Militär ein Gefecht bei Soheia, in welchem vierzig Soldaten fielen.

— Den „Times“ wird aus New-York gemeldet: Acht britische Transportschiffe sollen so schnell wie möglich mit Pferden und Maultreibern beladen werden. Britische Agenten durchreifen den Westen und machen die größten Anstrengungen, um dort mehr Pferde aufzubringen. Man hält das für ein Zeichen, dass das Ende des südafrikanischen Krieges ferner liegt, als die britische Regierung eingestehen gewillt sei.

Tagesneuigkeiten.

(Vertheilung von Polizzen an Schulkinder.) Aus Wien schreibt man uns: In besonders feistlicher Weise und unter ungeheurer Theilnahme fand am 1. December im Festsaale des Rathhauses die Vertheilung armer und fleißiger Schulkinder mit Polizzen der städtischen Kaiser Franz Josef-Jubiläum-Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt statt. Zur Vertheilung kamen an 40 Knaben Altersrentenpolizzen auf 360 Kronen jährlich, zahlbar mit erreichtem 60. Lebensjahre und

Zur Bekämpfung des Oidiums eignen sich die Ventilatorschwefel von 85—90 Feinheitsgraden Chancel besser, als die gewöhnlich gemahlten, stets gröberen Sorten. Erstere haben infolge ihrer äußerst feinkörnigen Beschaffenheit ein besseres Haftvermögen als letztere, und man arbeitet mit ihnen trotz etwas höherem Preise sparsamer. Herr Director Kulisch tritt nur für Anwendung hochfeinster Ventilatorschwefel ein und wird dort demselben, um das Verstäuben und Haftens zu erhöhen, äußerst feines Kalkpulver (aus gelöschtem Kalk) beigemischt.

Leider ist es dem steierischen Weinproduzenten versagt, durch einen hohen Landesauschuss Ventilator zu beziehen, sondern man ist in solchen Fällen auf Quellen des theueren Zwischenhandels angewiesen.

Die hohen Temperaturen im Monate Juli und August kamen der Rebvegetation sehr zu statten, die Trauben wuchsen zusehends und wir wiegten uns in der Hoffnung, insgemein mindestens einen Neunziger einzuheimen.

Doch der September schmälerte diese Aussichten, seine lange Regenperiode war der weiteren Reife nichts weniger als zuzugend und erst die zweite Hälfte mit den ersten ganz sommerlichen Tagen des October holte das Versäumte so weit nach, dass wir noch eine Qualität herbsteten, die der vorjährigen nur um weniges nachsteht. Das qualitative Ergebnis war ein mittleres, blieb gegen die Erwartungen etwas zurück, was wohl der durch die nasse Septemberritterung verursachten Fäulnis zugeschrieben werden kann.

Die Nachfrage nach heurigen Crescenzen ist

an 40 Mädchen Aussteuerpolizzen auf eine einmalige Summe von 750 Kronen, zahlbar nach vollendetem 24. Lebensjahre. Unter den Festgästen bemerkte man Bischof Burgpfarrer Dr. Mayer, Polizeipräsident Ritter v. Habrda, Sectionschef Dr. Ritter v. Wolf, Universitätsprofessor Dr. Gegenbauer u. a. m. Die Festfeier wurde mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

(Ein unverbesserliches Scheusal.) Der 76jährige Bettler Kaspar Braun stand im Jahre 1875 unter der Anklage der Nothzucht. Um sich vor der Verurtheilung zu schützen, ermordete er einfach das Opfer der Lüste. Er wurde dann wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurtheilt, jedoch zu 20jähriger Kerkerstrafe verurtheilt, welche er auch abgeessen hat. Nun verübte er nach seiner Freilassung wieder ein Sittlichkeitsverbrechen gegen ein vierjähriges Mädchen und wurde im Sinne des Wahrspruches der Geschworenen vom Civil Schwurgerichte zu dreijährigem Kerker verurtheilt.

(Vier Arbeiter erstickt.) Auf dem Rittergute Iden in der sogenannten Altmark fanden durch Einathmung giftiger Gase vier österröschische Arbeiter den Tod. Zwei sind tödtlich erkrankt.

(Soldatenmißhandlungen.) Ueber einen Fall von Soldatenmißhandlung wird aus Großwardein gemeldet: Der Soldat Peter Florian starb infolge der Mißhandlung durch einen Zugführer, welcher den Soldaten mit dem Gewehrfolben auf den Schädel schlug. Die Untersuchung ergab, daß diese Züchtigungsart der Mannschaft im Regiment üblich ist und daß darauf viele schwere Erkrankungen unter der Mannschaft zurückzuführen seien. Mehrere Unterofficiere wurden in Haft genommen.

(Eine bestialische That.) Dieser Tage wurde dem Landes- als Strafgerichte ein Grundbesitzer vom Lande eingeliefert, welcher das Verbrechen nach § 128 St.-G. an einem 16 Monate alten Mädchen — seiner eigenen Tochter — beging.

(Die Streikdrohung der Geschworenen.) Bei einer vor dem Schwurgerichte Kuttnerberg durchgeführten Verhandlung wurden vom Vorsitzenden den Geschworenen neben tschechischen Zuschriften auch eine Zuschrift in deutscher Sprache mit dem Akte ins Berathungszimmer mitgegeben. Beim Wiedererscheinen richteten die Geschworenen an den Vorsitzenden des Senates, Landesgerichtsrath Budcius, eine Verwahrung und erklärten, daß sie deutsche Zuschriften nur dann zur Kenntnis nehmen wollen, wenn ihnen eine tschechische Uebersetzung beigelegt würde. Sollten sie bloß deutsche Zuschriften im Akte finden, würden sie in einem nächsten Falle mit der sofortigen Niederlegung ihres Geschworenenamtes antworten.

(Zur Beleuchtung slovenischer — Kultur) schreibt man der „Ost. Rundsch.“ In der freitägigen Parlaments Sitzung fehlte zur Beleuchtung der slovenischen Kultur folgende Thatfache: Bürgermeister Ivan Hribar hielt am 1. October l. J. bei Eröffnung der Jubiläumsbrücke in Laibach eine Rede, in der er „mit Stolz“ das fertiggestellte Object als ein „bewundernswertes Monumentalwerk“ pries, das der Krainer Landeshauptstadt die „größte Zier“ verleihe! Und wer waren die

eine geringe, nur im Saurischer Gebiete sind mehrere Werkduse bekannt geworden, sonst liegen die ganzen diesjährigen sehr bescheidenen Fehlungen unverkauft in den Kellern der Eigener.

Die Ursachen dieser Erscheinung liegen in der wenig rühmlichen Geschäftspraktik unserer Weinhändler und Schankwirte; dieselben kaufen in aller Herren Ländern minderwertige billige Producte, namentlich aus Italien und Ungarn, und bringen sie, wohl wissend, daß dieselben unter den ihnen in Wirklichkeit zukommenden Namen niemand kaufen würde, unter feirischen Marken (Saurischer, Luttenberger etc.) in den Handel resp. in den Consum. Die einzelnen Posten, die allenfalls par renommée bei uns gekauft werden, sind rein lächerliche zu nennen.

Dadurch aber, daß minderwertiges Zeug fremder Herkunft unter unserem Namen in die Welt geht, wird einerseits unser Ruf geschädigt, andererseits ist uns aber die Möglichkeit, zu acceptablen Preisen die Producte abzusetzen, benommen, da unsere Absatzgebiete von Seite der Händler mit billigen Pseudo-Steirern gefüllt werden.

(Schluß folgt.)

Erbauer? Ein deutscher Professor (Professor Melan, Brünner Hochschule) als Projectant, eine deutsche Baufirma (Pittel & Brausewetter in Wien), ein deutscher Bauführer (Parsch, Stadtbaumeister in Wien), ein deutscher Zimmermeister (Josef Lehner in Laibach), zwei deutsche Poliere (Eggenberger und Bruckner in Wien), ein italienischer Architekt (A. Zanina in Triest), deutsche und italienische Bauarbeiter, ein Pole (pensionirter k. k. Ingenieur A. v. Jabotzkycki) als Bauaufsichtsorgan und schließlich Slovenen beim Pilotieren zum — Ziehen des Kammbars verwendet! Uebrigens befindet sich beim Bauamt der Stadt Laibach im technischen Dienste ein einziger Slovene als — Bauadjunkt.

(Maschinen-Kunst-Stickerei.) Die Kunst des Stickens ist uralt und war schon bei den Völkern frühester Zeit im Gebrauche. Jedoch erst im vorigen Jahrhunderte entwickelte sich die Stickfertigkeit zur Hauskunst. Zu Anfang unseres Jahrhunderts verdrängten andere Handfertigkeiten der Frauen die Stickkunst. Zwar erfand 1829 Heilmann zu Mühlhausen im Elsaß die erste brauchbare Plattstickmaschine und lenkte dadurch auch die Stickkunst wieder in andere ansehnlichere Bahnen. Doch hat erst seit den letzten drei Jahrzehnten auch die Maschinenstickerei einen ungeahnten Aufschwung genommen. Dabei ist auch die Verbesserung der Stickmaschinen so sorgfältig mit vorwärtsgeschritten, daß man jetzt Handstickerei von Kunst-Maschinenstickerei kaum noch unterscheiden kann. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Stickmaschinen hat auch die einige Jahrzehnte früher gemachte Erfindung der (damals freilich noch sehr unvollkommenen) Nähmaschinen tapfer Schritt gehalten. Auf dem Gebiete der Nähmaschinen, allen voran war es wohl die Singer Company mit ihren eleganten, vorzüglichen Producten, die bei ihren neuesten Maschinen Näh- und Stickerarbeit in einem System vereinigt hat. Die Singer Co. hat auch die Vortheile dieses vereinigten Nähsticksystems sofort ins Praktische übertragen und dem Publikum die Kunststickerei zu einer immer mehr häuslichen Kunst und Handarbeit zu machen gesucht. Ja sie gieng noch weiter und hat mit eigens ausgebildeten Lehrerinnen in der modernen Kunststickerei auf Singer Familien-Nähmaschinen kostenfreie Unterrichtscurse in den verschiedensten Städten Deutschlands unternehmen und mit gutem Erfolge durchgeführt. Bei dem leicht und ziemlich schnell erlernbaren Stickerfahren auf der sogenannten Singer C. V. J.-Maschine, ist aber auch der Erfolg zugleich hoch erfreulich. Es werden bei etwas Fleiß, Uebung und Geschmac von geschickten Händen ohne allzu große Anstrengung wunderschöne Stickerarbeiten auf dieser Nähmaschine hergestellt. Wie lohnend die Arbeit ist, beweisen die tausenderlei von der Singer Co. ausgestellten, oft von Schülerinnenhand gefertigten Stickerarbeiten aller Arten, die verwendbar sind zu hunderterlei Gegenständen praktischen Gebrauchs und des Luxus. Auf derselben Maschine, die so stickt, kann man ebenso feine Näharbeiten ausführen, ohne im Mechanismus besondere große Veränderungen vornehmen zu müssen. Vor der Handstickerei hat diese Maschinenstickerei auf Singer Familien-Nähmaschinen voraus: große Genauigkeit im Stich und Fadenzug, denn so gleichmäßig und fest kann eben nur die bei der Maschine aufgenauerte geregelte Fadenführung arbeiten; dabei sehen die angefertigten Stickerarbeiten links wie rechts fast gleich aus, so daß man beide Seiten nur bei gesteigerter Aufmerksamkeit unterscheiden kann. Von Kreuz- und Querstichen, wie oft bei der Handarbeit, ist nichts zu sehen, und ein etwaiger Fehlschick kann viel leichter und unsichtbarer wieder gutgemacht und überstickt werden als bei der Handarbeit. Auch das lästige Endfaden-Vernähen fällt hier weg, das besorgt die Maschinennadel mit wenigen Stichen fest und sicher.

(Die Matten — eine Uebermacht.) Die Pariser Gerichte haben gegenwärtig über die Frage zu entscheiden: Ist der Hauswirt haftbar für den Schaden, welchen die Matten seinen Mietern zufügen? Ein Zahnarzt, Doctor v. Baumgartner, welcher in der Avenue des Champs Elisés 6600 Francs Miete für seine Räume zahlt, kann sich der Matten nicht erwehren. Dieselben zerstören seine Polster und sonstigen Möbel ebenso gut, wie die theuren Gebisse, die er für seine Kunden, vielmehr Kundinnen, anfertigt. Des Beweises halber stellte der Gerichtsvollzieher abends zwei Fallen in der Wohnung Baumgartners auf. In der größeren fanden sich am Morgen elf, in der kleineren zwei Matten, alle lebendig. Es ist so weit gekommen, daß Baumgartner nicht mehr in seiner Wohnung

schlafen kann. Der Hauseigenthümer entgegnete: „Ich habe alles versucht, den Dr. Rouz, Vorsteher der Pasturanstalt befragt, habe einen Jahresvertrag mit Caffard geschlossen, dem erfolgreichsten aller Pariser Kammer- und Mattenjäger. Half alles nichts. Es bleibt mir nur geltend zu machen, die Matten als Uebermacht (cas de force majeure) anzusehen.“ Nach den Reden der beiden Anwälte entschied das Gericht, über die Rechtsfrage in einer der nächsten Sitzungen zu beschließen.

(Das Unglaubliche) — es ist wieder einmal gethan. Wiener Blätter erzählen der Welt die historische Thatfache, daß auch der Wiener Bezirk Rudolfsheim seine älteste Frau hat. Es ist dies die Frau Magerl, die das 99. Lebensjahr überschritten hat. Der ganze Chorus der Wiener „Familienblätter“ erzählt nun von dieser Frau Magerl: „Im Jahre 1831 feierte sie in der Pfarrkirche zu Neindorf mit ihrem bereits vor Jahren verstorbenen Gatten ihre Hochzeit. . .“ Daß es die Frau Magerl über's Herz gebracht, sich anno 1831 mit einem längst Verstorbenen trauen zu lassen, ist gar nicht hübsch von ihr. . .

(Der Lotterie-Spielteufel.) Aus Willach wird uns geschrieben: Der Buchhalter Michor eines hiesigen Handelsagenten wurde kürzlich hier verhaftet. Er hatte seinen Chef durch Wechselmanipulationen um mehrere tausend Kronen betrogen, die er zum großen Theile in der kleinen Lotterie verspielt haben dürfte. In seiner Wohnung wurde eine ganze Menge von Riscontozetteln vorgefunden. Man erzählt sich, daß Michor in der letzten Zeit, in der Hoffnung, den Fehlbetrag durch einen Treffer decken zu können, sehr hoch gespielt haben soll.

(Eine spassige Geschichte) ist in Moskau passiert. Ein russischer Verleger fühlte das Bedürfnis, dem russischen Volke das Verständnis für Nietzsche zu eröffnen, und ließ durch einen beschäftigungslosen russischen Schriftsteller die Werke des deutschen Philosophen überlegen. Um ohne Präventivcensur erscheinen zu können, muß jedes in Rußland herausgegebene Werk mindestens 20 Druckbogen stark sein. Die russische Nietzsche-Uebersetzung war aber nur 19 Bogen stark. Der Uebersetzer gerieth jedoch keinen Augenblick in Verlegenheit. Er schrieb einfach ein eigenes philosophisches Elaborat und fügte es „zwanglos“ an Nietzsche an. Und ebenso zwanglos benutzte ein anderer Verleger das „frei“ herumliegende litterarische Gut und ließ die russische Nietzsche-Uebersetzung noch einmal erscheinen, und zwar als „billige Volksausgabe.“ Da er sich nicht die Mühe gab, auch einen Blick in das deutsche Original zu werfen, druckte er natürlich auch das von dem russischen Schriftsteller hinzugefügte letzte Capitel als Originalarbeit von Nietzsche mit ab. Und nun kommt das Schönste: Der russische Fälscher verlangt jetzt für das von ihm fabrizierte letzte Capitel — Autorenhonorar!

Eigen-Berichte.

Neukirchen bei Pettau, 8. December. (Verbranntes Kind.) Am 3. December gingen die Winzerleute Michael und Maria Peinkicher aus Ottem in der Kolos auf ihr Weingartarbeit und ließen ihre Kinder zuhause; das kleinste, halbjährige wurde eingewickelt und auf den Kachelofen gelegt. Das eine der zwei größeren Kindern kam irgendetwie zu Zündhölzchen, spielte sich mit dem Anzündenden derselben, ebenfalls am Ofen sitzend, bis die Fesseln des Fatschenkindes Feuer fingen und der kleine Säugling in den Fesseln verbrannte. Die Kindesleiche wurde gerichtlich obducirt.

St. Lorenzen i. W., 8. December. (Bedenkliche Geburt.) Die Keuscherstochter Theresia Holz aus Sagorez hatte Ende November ein Kind geboren, welche Geburt nicht ganz unbedenklich war und wurde infolge der Gendarmerie-Anzeige die gerichtliche Exhumierung und Obduction der Kindesleiche bereits am 6. December vorgenommen.

Pettau, 8. December. (Ein Unverbesserlicher.) Der hiesige Geflügelhändler Karl Ketusnig wurde sammt seinem Geflügeltrupper M. Horvat wegen Verbrechens nach § 129 St.-G. vom hiesigen Strafgerichte in Untersuchung gezogen. In der Nacht vom 2. auf den 3. December wurde vom Wachmanne Marinz während seines Patrouillenganges beim Geschäfte des Landes-Productenhändlers Ludwig Sonnenschein rückwärts beim Garten ein Mann bemerkt, welcher sich beim Fenster des Geschäftes zu schaffen machte. Marinz,

verhaftete den Mann sofort und stellte fest, daß er es mit einem gewissen Franz Jajsek aus Sedlitzschel, welcher schon wiederholt wegen Diebstählen abgestraft und erst vor circa 8 Tagen von der Marburger Strafanstalt in seine Heimat abgeschoben wurde, zu thun habe. Jajsek wurde dem Strafgerichte Pottau eingeliefert.

Mußsdorf bei Pottau, 8. December. (Leichenfund.) In der Nähe des Hinge'schen Gasthauses in Mußsdorf wurde in der Drau eine unbekannt weibliche Leiche angeschwemmt gefunden, welche schon mehrere Wochen im Wasser gelegen sein muß. Die Identität der Leiche ist nicht festzustellen.

Zellnitz a. d. Drau, 9. December. (Feuer. — Keine Feuerwehr.) Am 8. d. um 3 Uhr nachmittags brach im Wirtschaftsgebäude des F. Scharmann vulgo Ziegler (in nächster Nähe von Zellnitz) auf bis jetzt unbekannt Weise Feuer aus und äscherte dieses Object vollkommen ein. Das Wohngebäude konnte gerettet werden. Das abgebrannte Gebäude war auf 1000 Kronen versichert. Wie bei jedem Brande, so machte sich auch hier wieder das Nichtbestehen einer Ortsfeuerwehr so recht unangenehm fühlbar. — Zellnitz ist doch ein größerer Ort und hat zwei geschlossene Ortschaften Gersdorf und Feistritz, aber — keine Feuerwehr. Gibt es denn für unsere Gemeinde keine diesbezügliche gesetzliche Bestimmungen; wenn ja, warum wird da von der k. k. Bezirkshauptmannschaft kein Zwang ausgeübt? Wir hoffen von dieser Seite eine baldige Wandelschaffung in dieser wichtigen Sache.

Leibnitz, 9. December. (Wanderversammlung.) Gestern wurde im Gasthause des Herrn Conrad Fuchs in Lang eine Versammlung der landwirtschaftlichen Filiale Leibnitz abgehalten. Herr Wanderlehrer Zelowschek sprach bei dieser Gelegenheit eingehend über die Gründung von Stierhaltungsgenossenschaften. Der Nutzen solcher Vereinigungen ist aus den trefflichen Ausführungen des gewiegten Fachmannes klar zu ersehen. Der Vorsitzende Adolf Ritter von Zenisch sprach Herrn Wanderlehrer für den sehr instructiven Vortrag, sowie Herrn Pfarrer Paulitsch für das Zustandekommen der Versammlung den besten Dank aus.

Mahrenberg, 7. December. (Gemeindevahl.) Bei der vor einigen Tagen durchgeführten Gemeindevahl wurden die alldeutschen Wahlbewerber mit doppelter Stimmenanzahl gegen die vereinigten Clericalen und clericalen Windischen, im 2. und 1. Wahlkörper aber einstimmig gewählt. Unter den Gewählten des 1. Wahlkörpers befindet sich auch der Herr Vicar Mahnert — wohl der erste Vicar in Oesterreich, welcher zum Gemeinderathe gewählt wurde.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Am 8. d. starb hier der Locomotivführer-Substitut Herr Anton Semlaß im 30. Lebensjahre. Die Gattin des Verstorbenen gieng ihm erst vor kurzem im Tode voran.

(Deutscher Sprachverein.) Der Zweig Marburg des allgemeinen deutschen Sprachvereines veranstaltet Mittwoch, den 11. d. M. um 8 Uhr abends im Casino-Speisesaale eine Weihnachtsfeier. Zum Schlusse findet ein Vortrag des Fräuleins Ida Daut über Johannes Scherr statt, dem sich sprachliche Erörterungen und das von Fräulein Emma Hößler gesprochene Gedicht Felix Dahns: „Die Mette von Marienburg“ anschließen. Gäste sind wie immer willkommen.

(Concert.) Das gestrige Concert des Männergesangvereines brachte dem Vereine wieder einen schönen künstlerischen Erfolg. Der geschätzte Gast, Fr. Urbaczek, eine Schülerin der Lehrerin Kammerfängerin Frau Friedrich-Materna, erntete den reichsten Beifall. Wir werden in der nächsten Nummer eingehend über das Concert berichten.

(Weihnachtsfeier.) Für die vom Marburger Radfahrer-Club im Casino-Concertsaale am 15. December um 8 Uhr abends stattfindende Weihnachtsfeier gibt sich in der Bevölkerung schon das lebhafteste Interesse kund, umsomehr als der Reinertrag einem wohlthätigen Zwecke zugeführt wird. Der Abend dürfte sich in Anbetracht der reichhaltigen Vortragsordnung recht genussreich gestalten. Mit der Versendung der Einladungen wurde bereits begonnen, sollte jemand aus Versehen eine solche nicht erhalten haben, diese jedoch wünschen, so wird gebeten, sich diesbezüglich an den Vereinsobmann Herrn Franz Neger, Herrengasse, zu wenden.

Spenden für den Glückshafen übernehmen die Herren Franz Neger, Herrengasse und Burggasse, Josef Wagner, Caféier, Tegetthofstraße, F. Martitsch, Brunnndorf. Widmungen, welche gut verpackt und mit deutlicher Adresse versehen sein sollen, werden gleichfalls vor den Vorgenannten und am 15. December abends an der Cassa übernommen.

(Die Schulfest der Knabenschule II aus Anlaß der Verleihung des Schuldirektorstitels an den Oberlehrer dieser Anstalt, Herrn Franz Pfeifer, fand am vergangenen Samstag statt. An dieser Feier nahmen der Bürgermeister mit mehreren Stadtschulrathen, Vertreter der einzelnen Lehrkörper unserer Stadt und zahlreiche Gäste theil. Nach Begrüßung der Anwesenden und Entrollung eines kurzen Lebensbildes des Gefeierten seitens des Lehrers Carl Schmid trugen die Schüler ein passendes Lied vor. Bürgermeister Nagy und Stadtschulinspector Frisch feierten den neuen Director in markiger Rede, ein Schüler der 5. Classe überreichte ihm unter Dankensworten einen Blumenstrauß, worauf Schuldirektor Pfeifer hat, seinen innigsten Dank entgegenzunehmen und mit einem Hoch auf den Geber unseres Schulgesetzes, unseren Kaiser schloß. Mit der Abingung der Kaiserhymne endete diese würdige Feier.

(Wahlen der Personaleinkommensteuer-Schätzungs-Commissionen.) Dieselben finden, wie bereits kundgemacht wurde, am 16., 17. und 18. December l. J. für den Schätzungsbezirk „Marburg Stadt“ im städtischen Rathhause, ebenerdig, und für den Schätzungsbezirk „Marburg Land“ beim Steuerreferate der k. k. Bezirkshauptmannschaft statt. Die Wahllegitimationen mit den Stimmzetteln erliegen bereits beim Stadtrathe, bezw. bei den Gemeindeämtern zur Veranlassung der Zustellung. Jene Censiten, welche bis zum Wahltag eine Wahllegitimation nicht erhalten haben sollten, werden eingeladen, sich diese beim Stadtrathe Marburg, bezw. bei den Gemeindeämtern rechtzeitig abzuholen.

(Versammlung zur Aufstellung von Candidaten für die Personal-Einkommensteuer-Schätzungscommission.) Der Marburger Gewerbeverein hält im Einvernehmen mit dem Handelsgremium und dem Hausherrenverein Freitag, den 13. December abends 8 Uhr im unteren Casinosaale eine Versammlung zur Aufstellung von Candidaten für die Personal-Einkommensteuer-Schätzungscommission ab, wozu alle Wahlberechtigten eingeladen sind, verlässlich zu erscheinen.

(Eine unangenehme Acquisition für Gonobitz in Sicht.) Wie uns aus St. Georgen an der Südbahn gemeldet wird, soll sich der dort sehr unbeliebt gewordene Pfarrer Mikusch um die Stelle des ins Domcapitel nach Marburg berufenen Hauptpfarrer Boh bewerben. Die wackeren Gonobitzer würden in Mikusch einen der fanatischsten Consumvereinsagitatoren als Pfarrer erhalten und mögen daher rechtzeitig die Mittel zur Abwehr ergreifen.

(Kaiser-Panorama.) Mehrseitigen Wünschen entgegenkommend, hat der Besitzer des Kaiser-Panorama die schönen Schweizerbilder noch eine Woche zur Ansicht ausgestellt. Wer dieselben noch nicht besichtigte oder nochmals besehen will, benütze also die Gelegenheit und besuche das Panorama.

(Unangenehm) mußte den Marburger Berichterstatter des Grazer „Judenwille“, dem Herrn Krainer und seinem Genossen, der Umstand sein, daß nunmehr Herr Derwuschel im Mittelpunkt des „Wasserleitungsscandales“ ist. Zuerst war er (Herr Derwuschel) ihr Gewährsmann und nun besagt der Amtsbericht, daß gerade die Arbeiten des Herrn Derwuschel die schlechtesten seien und daß nur er der Verurthäter des neuesten Scandales sei. In Anbetracht der „moralischen Enttötung“ des „Judenwille“ über die ganze Angelegenheit wird er sich nun auch über seinen — Gewährsmann „enttäuschen“ müssen; bisher hat er es noch nicht gethan, obwohl Zeit dazu schon genug war. Der „Arbeiterwille“ will durch sein Schweigen offenbar den Beweis erbringen, daß man über eine actuelle, allseits besprochene Angelegenheit auch schweigen kann, ohne — bestochen zu sein!

(Allgemeine Versorgungsanstalt in Wien.) Am 25. v. fand in Wien die constituierende Versammlung der zweiten Abtheilung als nunmehrige „allgemeine Rentenanstalt“ anstandslos statt und ist durch diese Trennung der eine Programmpunkt der Reformpartei juridisch durchgeführt. Es erübrigen daher nur mehr die finanziellen Ver-

einbarungen, welche hoffentlich gleichfalls in befriedigender Weise gelöst werden dürften. Die bisher vereinigt gewesenen ersten und zweiten Abtheilungen der allgemeinen Versorgungsanstalt werden von nun selbständige Generalversammlungen abhalten können. Laut Mittheilung der Administration in Wien ist das Mitgliederverzeichnis nach dem Stande von Ende 1900 fertiggestellt und zum Preise v. 7 K 50 h von der Anstalt zu beziehen. Die P. T. Mitglieder werden hiezu eingeladen und aufgefordert, denselben bekannt werdende Veränderungen am Mitgliederstande behufs Rectificierung des Verzeichnisses entweder bei der Commandite oder bei der Anstalt selbst (in Wien) oder bei den hiesigen Comitemitgliedern anzumelden. Schließlich bringen wir zur Kenntnis, daß laut Beschluß der heuer stattgehabten Enquete die Dividenden statt wie bisher am 2. Jänner des nächsten Jahres schon vom 16. December an bei der Anstalt in Wien, wie bei den Commanditen (Bankvereinsfiliale, Herrengasse in Graz) gegen die statutengemäß bestätigten Coupons ausbezahlt werden.

(Von der Maschine überfahren.) In der Nacht zum 9. d. M. gieng der in der Mühlgasse wohnhafte Bahnwärter Simon Wrabl über die Geleise am Hauptbahnhofe in Marburg, während er einem gegen Süden abfahrenden Güterzug ausweichen wollte, gerieth er unter eine vom Kärntnerbahnhofe ankommende Maschine. Durch diesen Unfall erlitt Wrabl mehrere Knochenbrüche an den Füßen und schwere Verletzungen am Oberkörper. Der Verunglückte wurde auf Anordnung des Herrn Bahnarztes Dr. Frank in das allgemeine Krankenhaus übertragen. Wie Augenzugungen bestätigen, trägt Wrabl selbst die Schuld an seinem Unglücke.

(Schauturnen und Festsfeier des Turnvereines „Jahn“ in Marburg. [Deutscher Turnerbund.]) Am Sonntag, den 8. d. trat der hiesige deutschvölkische Turnverein „Jahn“ in der städtischen Turnhalle mit einem Schauturnen vor die Öffentlichkeit. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, die vorhandenen Sitze genügten kaum für die Hälfte der Erschienenen, unter welchen sich u. a. auch Herr Bürgermeister Nagy, Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Schmiderer, viele Gemeinderäthe u. s. w. befanden. Um ein halb 3 Uhr begann der Aufmarsch. Mit dem Liede „O Deutschland hoch in Ehren“ durchschritten die Turner, Mitglieder und Jüglinge, 48 an der Zahl, den weiten, von vielen zum erstenmale betretenen Saal. Die Freiübungen (Ringerstellungen) gelangen vortrefflich, von einzelnen kleinen Fehlern, wie sie bei jeder Vorführung unterlaufen, abgesehen. Namentlich die letzten Uebungen mit ihren prächtigen Stellungen von Hieb und Abwehr, Wurf und Fall boten ein schönes Bild und zeugten von der Sicherheit und Gewandtheit der Turner. Mit dem Liede „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ verließ die Schar in wirkungsvollem Umarsche die Halle. Hierauf turnten die Mitglieder in vier Riegen (Pferd breit, Ringschwingen, Hochsprung und Barren-Vod). Durchwegs schwierige Uebungen bot die Ringriege; Ausdrehen, Ausschwingen zum Stütz, Durchspritzen und der Absprung aus der hehrächtlichen Höhe des Schwunges erforderten viel Kraft und Muth. Die zweite Riege, die Hochsprung mit hohem Brette übte, erzielte im sogenannten Hechtsprunge anerkanntswerte Leistungen. Auch die beiden andern Riegen erhielten den vollen Beifall der Zuseher. In der zweiten Gruppe turnten die Jüglinge in drei Riegen (Pferd breit, Barren mit Schwungbrett und Vod). Wer ein Herz für die Jugend hat, muß dem Turnverein „Jahn“ für die Ausbildung danken, die er seinen Jüglingen zutheil werden ließ, und muß hoffen, daß es mit der Zeit auch in Marburg wie in anderen Städten (Graz z. B.) den Mittelschülern erlaubt werde, an dem Turnen des Vereines theilzunehmen. Die Uebungen, die mit Sicherheit und schöner Haltung durchgeführt wurden, hätten (besonders am Barren) auch erwachsenen Turnern Schwierigkeiten bereitet. Das Schauturnen schloß nach der die Lebenden ungemein anstrengenden Sondervorführung (Jägerische Stabübungen) mit einem Kärturnen, das wiederholt stürmischen Beifall hervorrief. Wahre Glanzleistungen waren z. B. langsames Aufbrücken aus dem Stütz am Ende des Barren durch die Wage rücklings in den Handstand und langsames Senken in die Wage vorlings zur Kehre, sowie mehrere Schwungübungen am Barren und am Red. Einzelne Kärübungen an diesem Geräthe waren von der lautlofen Stille der Spannung begleitet. Anerkannt

muss auch werden, dass sich die Rürturmer fast ausnahmslos in schweren und folgerichtigen Uebungen zeigten, obwohl jeder weiß, dass leichte Gaukeleien bei den Nichtturnern meist mehr Beifall finden, als die gediegensten Darbietungen. Der Turnverein „Jahn“ war bestrebt, in diesem seinen Schauturnen Ungewöhnliches zu zeigen, was man nicht bei jeder turnerischen Veranstaltung zu sehen bekommt. Das bewiesen Aufmarsch, Freübungen und Sondervorführung, die sämtlich neu und vom Turnwarte eigens für dieses Schauturnen erdacht waren. Das bewies ferner die Vertheilung der Riegen. Man denke! Ein Schauturnen ohne Redriege. Dass die Turner auch an diesem Geräthe Glänzendes leisteten, merkte man dann beim Rürturnen. Bewundernswert war ferner die Strammheit, mit der der Verein auf fremden Boden auftrat. Im Nu waren die Geräthe aufgestellt und hinweggeräumt, mit einem Schläge begann in allen Riegen die Thätigkeit, mit einem Schläge war sie in allen beendet. Der Turnwart Kirchner verdient für seine umsichtige Leitung uneingeschränktes Lob. Alles in allem: Der Turnverein „Jahn“ des deutschen Turnbundes kann stolz sein auf den 8. Zulmonds 1901, und mit Stolz kann auch die Stadt Marburg auf ihren Turnverein „Jahn“ blicken. Heil der unverfälscht deutschen Turnsache! Abends fand im großen Saale des Herrn Götz die Festsfeier des Turnvereines „Jahn“ statt, zu welcher sich eine äußerst zahlreiche Menge von Besuchern aus allen Kreisen der Bevölkerung eingefunden hatte. Die flotten Klänge unserer vortrefflichen Südbahnwerkstätten-Musikkapelle brachten bald die fröhlichste Stimmung unter die Anwesenden, und zwar mit dem neuen Marsche „Sternenbanner“ und der Ouverture zum Schauspiel „Wie man Häuser baut“, worauf die Begrüßung der Erschienenen durch den Sprechwart Herrn Kirchl folgte. Mit Begeisterung wurde hierauf das Scharlied: „An Meister Jahn“ gesungen, welchem sich nach einem Musikvortrage die mit reichem Beifall ausgezeichneten Darbietungen der Musterriege auf dem Doppelgeräthe Red-Varren anschlossen. Die Leistungen der wackeren Jahnner waren bewundernswert und legen Zeugnis ab für die ernstesten Bestrebungen des Vereines. Mit ebenfalls stürmischem Beifall wurde der Vortrag der allgemein beliebten und ausgezeichnet geschulten Südbahn-Viedertafel: „Der deutsche Sang“ (v. Schmölzer) aufgenommen; die Viedertäfler gaben in Folge des starken Beifalles in liebenswürdiger Weise noch eine Zugabe. Mit stürmischem Beifalle wurde das Auftreten der Durenriege begrüßt, welcher sich nach dem Abmarsche derselben wiederholte. Nach einem Musikvortrage folgte nun die Festrede zum dreijährigen Gründungsfeste, gehalten vom Herrn K o t t e n b a c h e r. Der Redner schilderte die Thätigkeit und die Erfolge des Vereines, der, dem Turnerbunde angehörig, das Turnen im echt Jahn'schen Sinne treibt und die echt nationale Gesinnung pfllegt. Prächtig erklang hierauf der Vortrag der Südbahn-Viedertafel: „Am Rhein beim Wein“, dem nach einem Vortrage der Musikkapelle und nach dem Entzünden des Zulbaumes die Zulrede, gehalten vom Schriftleiter Herrn Norbert Jahn, folgte. Die Vertheilung der Widmungen und die nach der Zulrede begeistert gesungene „Wacht am Rhein“ machten den Beschluss der prächtig und würdig verlaufenen Feier.

(Koschat-Concert.) Dienstag, den 17. d. um halb 8 Uhr abends findet im Concertsaale des Casinos ein Concert des rühmlich bekannten Koschat-Quintettes“ unter persönlicher Leitung des Componisten Thomas Koschat, Mitglied der k. k. Hofoper in Wien, Hof- und Domkapellfänger, statt. Karten zu haben in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Wihl. Plante. Preise der Plätze: Cerclesitz 5 Kronen, Sperrsitz 4 Kronen, numerierter Sitz 3 Kronen, Eintritt 2 Kronen. Bei dem Rufe, der dem Koschat-Quintette vorausgeht, dürfte so wie anderwärts, auch in Marburg der Besuch seitens des kunstliebenden Publicums ein äußerst starker werden.

(Das Gefrieren der Schaufenster zu verhindern,) verfährt man wie folgt: Man mischt 50 Gramm Glycerin mit 1 Liter Spiritus und schüttelt diese Mischung tüchtig durch. Hat sich die Flüssigkeit vollständig geklärt, so reibt man mit einem großen Schwamme, den man mit der Glycerin-Spiritusmischung vollständig tränkt, die innere Fläche des Schaufensters ab. Auf diese einfache Weise wird nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Schwitzen und Beschlagen der Fenster vermieden.

(Schwere Verletzung.) Gestern abends verletzten der 60jährige Portier der Firma Scherbaum Franz Klampfer, nach einem vorausgegangenen Streite, dem betrunkenen Tagelöhner Franz Dgrausel vier Messerstiche, darunter einen in die Nabelgegend. Der Schwerverletzte wurde ins allgemeine Krankenhaus geschafft.

Schaubühne.

Am letzten Sonntag nachmittags erfreuten sich die nicht gar zahlreichen Theaterbesucher an Nestroys unverwundlicher Posse „Einen Jux will er sich machen“: Weinbeerl, Christophel und Melchior (die Herren Lee, Gerhard und Krüger) waren wirklich „classisch“ und da auch alle übrigen Mitwirkenden gut spielten, sind die Nichtbesucher dieser Vorstellung um ein paar heitere Stunden gekommen. Sie mögen sich davon bei der für den nächsten Sonntag-Nachmittag angelegten Vorstellung „Robert und Bertram“ überzeugen.

(Theaternachricht.) Frä. Augustin benachrichtigte die Direction, dass sie ihr bereits angezeigtes Gastspiel wegen Unpässlichkeit absagen müsse. Herr Dir. Schmid hat in Folge dessen ein ebenfalls drei Abende umfassendes Gastspiel mit Herrn Anton Jules, dem ersten Charakterkomiker des Raimund-Theaters in Wien abgeschlossen, und dürfte damit wohl keinen Fehlgriff gethan haben. Heute tritt Herr Jules als „Null-Amerl“ auf. Am Mittwoch spielt der Gast den Dr. Crusius im bestbekanntesten Actigen Schwank „Großstadtlust“ von D. Blumenthal und G. Radelburg. Als dritte Gastvorstellung gelangt am Donnerstag das Volksstück „Gebildete Menschen“ von W. Leon zur Aufführung. Herr Jules gibt den Commenzienrath Adolf Müller. Hoffentlich findet der beliebte Künstler auch in Marburg volle Häuser. — Herr Jules war bekanntlich durch 10 Jahre Mitglied der Grazer Bühnen und steht sein Name von damals her noch in allerbesten Erinnerung, welcher Umstand wohl in einem gefüllten Hause zum Ausdruck kommen wird.

Eingefendet.

An die geehrten Mitglieder des deutsch-nationalen Vereines für Oesterreich.

Es ist eine alte Sitte, anlässlich des Zulfestes seinen Angehörigen und Freunden ein Zulgeschenk zu widmen. Der deutsch-nationale Verein für Oesterreich, welcher mit seinem Obmanne Karl Hermann Wolf und seinen Vorstandsmitgliedern für die Verbreitung des alldeutschen Gedankens gewiß schon hervorragendes geleistet hat, würde als unser treuer Freund vonseite seiner Mitglieder bestimmt auch ein Zulgeschenk verdienen. Es fällt gewiß nicht jedem schwer, im Kreise seiner Bekannten Mitglieder für diesen Hauptverein der Partei zu werben. 10.728 deutsche Männer zählt derselbe jetzt zu seinen Mitgliedern. Wenn sich unsere Gesinnungsgenossen beim Zulfeste dieses Vereines erinnern und jeder nur ein Mitglied der Vereinsleitung gewinnt, so ist es nicht schwer, bis zur Hauptversammlung, welche wahrscheinlich wieder im Jänner n. J. stattfindet, die Mitgliederzahl auf 12.000 zu bringen. Mögen die Gesinnungsgenossen unsere Worte beherzigen, es gilt zu zeigen, dass wir Ostmarkdeutsche vereint zum Siege marschieren wollen. Auf zur völkischen Kleinarbeit! Beitrittserklärungen sind an Herrn Eduard Stransky von Greifenfels, Wien, XVIII., Währingerstraße 139 zu senden. Jahresbeitrag 2 Kronen. Die sechs mal jährlich als Vereinsorgan erscheinenden „Mitthei-

lungen“ erhalten die Mitglieder unentgeltlich zugesendet. Mögen sich viele an diesem Zulgeschenk beteiligen. Heil!

Mit alldeutschem Gruß.
F. G., A. S. Wien.
NB. Namen und Wohnort der Einsender sind der Schriftleitung bekannt.

(Zur Förderung der Gesundheit) sind die alten Hausmittel immer noch die besten! So schreibt Dr. Alexander Szana in seiner bekannten Zeitschrift für Gesundheitspflege folgendes: Der Leberthran hat selbst in der heutigen kritischen Zeit der medicinischen Wissenschaft seine Rolle nicht eingebüßt. Er ist noch heute ein beliebtes Mittel, schwächlichen Kindern und Erwachsenen in bequemer Form ein concentrirtes Nahrungsmittel zu reichen. Wo wir eine Aufbesserung der Ernährung erreichen wollen, leistet der Leberthran uns gute Dienste — wenn er vertragen wird. Denn ein Leberthran, welcher den Appetit verlegt, schadet stets. Es ist daher von besonderer Wichtigkeit, einen möglichst reinen, leichtverdaulichen Leberthran zu wählen, da man sonst den Erfolg der ganzen Cur riskiert. Als ein solcher leicht verdaulicher, reiner Leberthran hat sich seit vielen Jahren Maager's Dorsch-Leberthran bewährt!

Richters Anker-Steinbaukasten.
Wenn je einem Spielzeug nachgerühmt werden darf, dass es das Kind zu ernstem Nachdenken anhält und Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher der Richter'sche Anker-Steinbaukasten und der als neue Ergänzung eingeführte: Richters Anker-Brückenkasten, denen diese Vorzüge zuzuerkennen sind. Der Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten mit ihren mannigfachen Formen sind gegenüber dem Holzbaukasten von ehedem wirklich ein neues Spielzeug, und es bedarf nur einer einfachen Betrachtung der jedem Kasten beigegebenen prachtvollen Vorlagen, um sich selbst dieses Urtheil zu bilden. Es ist geradezu erstounlich, welche große und schöne Hoch- und Brückenbauten schon mit einem verhältnismäßig kleinen Kasten ausgeführt werden können. Es darf daher allen Eltern, die noch im Zweifel darüber sind, was sie in diesem Jahre ihren Kindern unter den Weihnachtsbaum legen sollen, der Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten als bestes und gediegenstes Geschenk empfohlen werden. Um beim Einkauf keine minderwertige Nachahmung zu erhalten, merke man sich gefälligst, dass jeder echte Steinbaukasten und Brückenkasten mit der Schutzmarke „Anker“ versehen ist.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, dass die Ziehung unwiderruflich am 16. Jänner 1902 stattfindet.

Briefkasten der Schriftleitung.
Herrn **Derwuschek**. Nächste Nummer.

Verstorbene im allg. Krankenhause.

- 23. November: Maria Pleberschel aus Nußdorf, 61 Jahre, Herzklappenfehler. — Franz Simonie aus Weitersdorf, 75 Jahre, Lungentuberculose.
- 24. November: Ernst Damm aus Brunnndorf, 68 Jahre, Magenkrebs.
- 25. November: Johann Schlauer aus St. Lorenzen ob M., 49 Jahre, Abcesz.
- 27. November: Josef Frank aus Rothwein, 61 Jahre, Magenkrebs.
- 29. November: Markus Pius aus Lembach, 17 Jahre, Lungenbrand. — Elise Bretonit aus Walz, 56 Jahre, Herzklappenfehler. — Florian Methans aus Reifnitz, 66 Jahre, Lungenentzündung.
- 30. November: Matthias Hammer aus Schloßberg, 59 Jahre, Geistesstörung. — Theresie Schrott aus St. Wolfgang, 54 Jahre, Magenkrebs.

Jede Hausfrau, welche gute **Schlesische Leinenwaren** kaufen will, beziehe dieselben von dem **Schlesisch-mähr. Weberei-Verbandgeschäft Willi Warmbt, Freiwaldau** Dester.-Schlesien. **Währ.** Preis-katalog sendet die Firma an jedermann franco.

„Henneberg-Seide“
schwarz, weiß und farbig von 65 Kreuz. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
Braut-Seide v. 65 Kreuz.—fl. 14.65
Seiden-Damaste „ 65 Kreuz.—fl. 14.65
Seiden-Bastkleider p. Mode fl. 8.65—fl. 42.75
Seiden-Foulards bedruckt v. 65 Kreuz.—fl. 3.65
Ball-Seide „ 60 Kreuz.—fl. 14.65
Seiden-Grenadines „ 80 Kreuz.—fl. 7.65
p. Meter porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Taschentücher

in Battist, Halbseinen und Feinleinen, glatt und à jour-Saum, modernste Borduren, Seccions-Muster für **Wethnachten**, sind in reichlichster Auswahl eingelangt. 3037

Gust. Pirchan, Marburg.

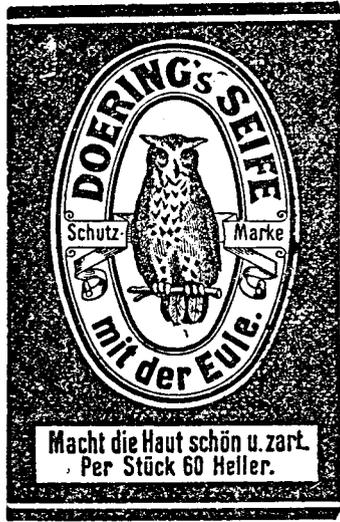
Schilcherweine

vorzüglichster Qualität Original Oedenburger-Eigenbau, versendet unter schriftlicher Garantie der Natur-Echtheit in Fässern von 300 Liter aufwärts, sehr preiswürdig **Ludwig Tisza'sche Kellerei**, Besitz von 82 bestgelegenen Weinbergen, **Oedenburg-Ungarn**. Briefliche Anfragen wegen Preis und Proben werden prompt erledigt. 3046

Ein schönes großes

Parterre-Local

nur auf bestem Posten, wird für ein feines Confections- und Uniformierungs-Geschäft per Februar oder Mai gesucht. Zuschriften mit genauer Angabe im Preis erbeten an **Rudolf Woffe, Wien 2, Seilerstätte 2** unter „Local 6223“.



Hausfrauen kauft Doerings Seifen-Cartons
Sie enthalten 3 Stück Doering's Seife mit der Eule und sind eine beliebte, elegante und nützliche Beigabe zu **Weihnachts-Geschenken**.
Ohne Preisauflage überall erhältlich.

H. Billerbeck

Herrengasse 29
empfiehlt sein

3099

reichhaltiges Lager von Lacken, Farb- und Borstwaren

jeder Gattung sowie feinsten Künstlerfarben, Malmittel u. Leinwand. **Cirine**, flüssige waschbare Parquetpolitur für hartes u. weiches Holz, ganz neu und concurrenzlos, mit garantiert hohem Wachsgehalt per Ko. fl. 1.50, 1/2 Ko. 85 kr.

Finmaner Sparwische für Parquetten in weiß und versch. Farben, in Dosen zu 70 und 40 kr. Fußbodenlack, schnell trocknend 1 Ko. fl. 1.--.

Bernsteinfußbodenlack 1 Ko. 90 kr.

Email für Waschtische in Dosen zu 25 kr., 40 und 75 kr. Goldlack zum Vergolden von Rahmen, Holz und Eisengegenständen, 1 Flaschen 20 und 35 kr.

Färbige Lackfarben und alle in das Fach einschlagende Artikel.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 56, Parterre-Localitäten (gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium)

empfiehlt in **grösster Auswahl** neue kreuzsaitige

Mignon-, Stutz- u. Salonflügel, Concert-Piano

in Nußholz poliert, amerikanisch matt, gold graviert, schwarz imit. Ebenholz, sowie

Harmoniums

(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischen und amerik. Saug-Systems, aus den hervorragendsten Fabriken zu **Original-Fabrikpreisen**.

Neuheiten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. **Billigste Miete.**



Geschlachtetes Geflügel, la Fleisch und Butter. Täglich frische geschl. fette Gänse, Enten, Brat- u. Suppenhühner 5 Ko. K 5.60, frisches Rind- oder Kalbfleisch, knochenfrei 5 Kilo K 4.90, täglich frische naturreine Tafelbutter netto 9 Pfd. K 8.80, hochf. fette Tafelkäse 10 Pfd. K 4.50 versendet franco gegen Nachnahme unter Garantie bester Bedienung **Ant. Drobner, Brzesko, Galizien.**

Ausgezeichnete Gartenerde

ist zu verkaufen bei Baumeister **Derwuschet.** 3033

Offene Stelle

für einen wirklichen Wirtschaftschaffer bei einer großen Herrschaft in Südböhmern. Der Competent muß katholisch, gesund, verheiratet, 30-40 Jahre alt, energisch und nüchtern sein und gute Praxis in der Hopfencultur, bei Feld- und Wiesenarbeiten, Vorliebe zur Viehpflegeaufsicht haben, außerdem muß er beide Landessprachen verstehen. Militärist bevorzugt. Jahresentlohnung K 800, Holzgeld K 240, 3/4 Joch Acker, Garten, Schweinehaltungsgelegenheit u. schöne Wohnung. Dienstantritt 1. Jänner 1902. — Nähere Auskunft Berv. d. Bl. 3060

Ein stockhohes

Haus

mit Gasthaus und Hofwohnung sammt zwei großen Bauplätzen, noch steuerfrei, ist wegen Domicilwechsel um den Preis von 20.800 fl. zu verkaufen; davon können 8000 fl. liegen bleiben. Anfrage Schillerstraße 16, 2. Stock. 3042

Möbliertes 2988

Zimmer

sonnseitig, mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten. Anz. Bismarckstraße 19, hochparterre rechts. 2763

In grosser Menge

sind heute frisch angelangt
marinierte Kaiserheringe,
Dillseetheringe,
Kräuterheringe,
Maifisch,
Sardellen,
Großes Lager feinsten ungarischer Salami, Emmenthaler und Halb-emmenthaler Käse, Sardinen in allen Größen und Qualitäten billigst bei

Hans Andraschitz

Colonial- und Spezereiwaren-geschäft
Kärntnerstraße 25, Schmidplatz 4 Marburg.

Lehrjunge

auch der slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **Stefan Kaufmann**, Eisen- und Spezereihandlung in Radkersburg. 3053

Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes zu 4, 5 und 6 % gegen Schulchein und mäßige Quartals-Rückzahlung. Diskrete Vermittlungen jeder Art. **Ferd. Gallab**, Budapest, VII., Esztergasse 17. Retourmarke erbeten. 2765

Concertsaal des Casinos.

Dienstag, 17. December 1/2 8 Uhr abends

Concert

des

3024

„Kofchat-Quintett“

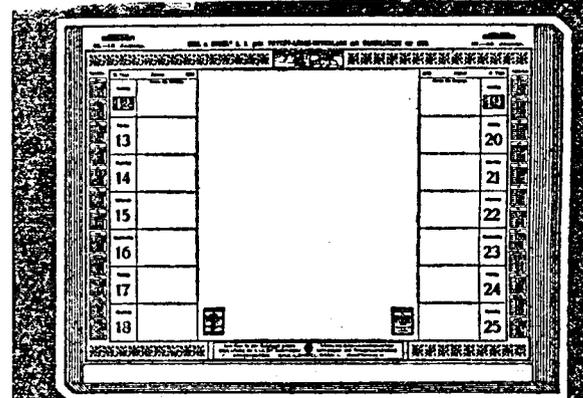
unter persönlicher Leitung des Componisten

Thomas Kofchat,

Mitglied der k. k. Hofoper in Wien, Hof- und Domkapellsänger.

Karten zu haben in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **Wilh. Blanke.**

Preise der Plätze: Cerclesitz 5 Kronen, Sperrsitze 4 Kronen, numerierter Sitz 3 Kronen, Eintritt 2 Kronen.



EMIL M. ENGEL'S Patent-Lösch-Unterlags-KALENDER

(28 Sorten, 7erlei Sprachen) von 60 Kreuz. pr. Stück aufw. In allen Papier- u. Buchhandlungen.

Cataloge durch die k. u. k. Hof-Verlags-Buchhandlung **EMIL M. ENGEL**, Wien, I. Schottenring 16.

Commis

beider Landessprachen mächtig, für eine Gemischtwarenhandlung gesucht. Nur solche, die selbständig arbeiten können, wollen ihre Offerte unter „A. 3.“ an die Berv. d. Bl. senden. 3065

Cassierin

für Manufacturgeschäft, der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, tüchtig im Rechnen, wird per 1. Jänner aufgenommen. Offerte unter „B.“ an die Berv. d. Bl. 3074

Musgrave's Original IRISCHE OFEN

sind die besten



Dauerbrandöfen.

Illustrierte Kataloge gratis.

Chr. Garms

Fabrik eiserner Ofen Bodenbach a/E.

Neues Haus

stockhoch, in der Stadt, mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in Berv. d. Bl. 2973

Ein Villa-

artiges, 7 Jahre steuerfreies Haus ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Wo, sagt die Bv. d. Bl. 3059

Unübertroffen

an Qualität und Güte ist mein 3mal in der Woche frisch dampfgebrannter

Kaffee

Kaisermelange, edelste Sorte pr. Kilo nur fl. 1.60.

Hans Andraschitz.

Kaffee-Verhandlung und Spezialegeschäft: Marburg, Schmidplatz 4.

Fachmännische

Aufbewahrung

von Fahrrädern

über die Winterfaison gegen mäßiges Honorar. Hierzu stehen bestens geeignete Lagerräume zur Verfügung.

Moriz Dadiu, Mechaniker.

Russen

in frischer Sendung angelangt. Für Wiederverkäufer und Wirte billigste concurrenzlose Vorzugspreise. 3049

Hans Andraschitz, Marburg, Schmidplatz 4.

Sobald erschienen und im Verlage von L. Krall (Postgasse) zu haben:

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten

mit vielen in den Text gedruckten Bildern.

Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1902 in seinem unterhaltenden Theile interessante Originalbeiträge aus bewährter Feder. Als Nachschlagewerk soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

Adressen-Verzeichnis sämmtlicher Kaufleute u. Gewerbetreibenden, Ämter, Vereine, Genossenschaften etc. etc.

Preis steif gebunden 60 Seller, mit Post-
versendung 70 Seller.

Kohlen-

Grosshandlung

Scherer & Comp.

Klagenfurt

Vicotringer-Ring Nr. 33.

P. T. Hausfrauen!

Das passendste

Weihnachts-Geschenk!

ist, welches zugleich auch praktisch ist.

Noch ist es Zeit!

sich ein Preisblatt von Shirting und Chiffon auf Hemden, Brillantin, Gradel, u. geblumten Damasten für Bettbezüge, Zulets, Bettuchstoff und Körper, sowie Clothen und diversen Futterwaren von tieferstehender leistungsfähigster Quelle kommen zu lassen. 2960

Muster auf Verlangen franco.

Versandthaus „Columbia“,

Unter-Polaun, Böhmen.

Weiss- und Futterwaren-Fabrik.

Mechanische Weberei.

Frische

Bruch-Eier

4 Stück 10 kr., bessere 7 Stück 20 kr. bei

A. Himmler,

Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Epilepsi.

Wer an fallsucht, Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer-Apothek, Frankfurt a. M.



Praktische und nützliche

!! Weihnachts-Geschenke !!

Erstklassige gute

Singer Nähmaschinen

in verschiedener Ausführung von

K. 56.— aufwärts bis K. 120.—.

Günstige Ratenzahlungen. Bei Barzahlung 5% bis 10% billiger. — Nach auswärts prompter Versandt.

Moriz Dadiou, Mechaniker,
Marburg a. D., Viktringhofgasse 22.

Kundmachung

Der Voranschlag der Stadtgemeinde Marburg für das Jahr 1902 liegt hieramt in der Zeit vom 11. bis 24. Decbr. 1901 zur öffentlichen Einsicht auf. Dies wird im Grunde des § 69 der Gemeindeordnung für die Stadt Marburg zur allgemeinen Kenntnis gebracht. 3101

Stadtrath Marburg, am 10. December 1901.
Der Bürgermeister: Nagh m. p.

Ziehung

unwiderrüflich

16. Jänner 1902

Wärmestuben-Lose

Haupttreffer

Kronen 40.000 Wert

Lose à 1 Krone empfiehlt Marburger Escomptebank und die Verw. d. Blattes.

Zither-Unterricht.

Minna Speyer

staatlich geprüfte Zither-Lehrerin ertheilt in und außer dem Hause Unterricht gegen mäßiges Honorar.

Tegetthofstraße 61.

Lehrjunge

aus gutem Hause, mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird bei **B. Leposcha,** J. Straßhills Eidam, Pettau, sofort aufgenommen. 3044

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, muß matt und muß poliert, von den Firmen Koch & Korstet, Hölzl & Peitzmann, Reinhold, Bamsel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

HERVORKAGENDE NEUHEIT

NR. 142

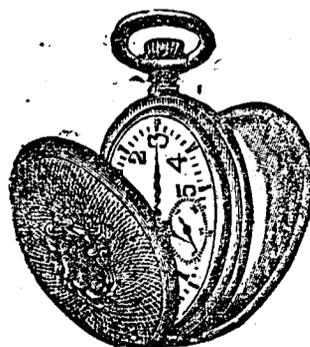
CEKACO-FEDER

(WORTMARKE REGISTRIRT)

IN EF- UND F-SPITZEN.

IN ALLEN SCHREIBREQUISITEN-HANDLUNGEN ZU HABEN.

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Alleinverkauf der neuerfundeneren Orig.-Genfer 14kar. Electro-Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungbedel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundeneren, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall

hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10 000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- o. Damenuhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme od. vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051

Weihnachts-Verkauf!

Ein Zephirkleid, waschecht, 7 Meter fl. 1.— | Ein Atlasatinkleid, waschecht 7 Meter fl. 1.75 | Ein Damentuchkleid, doppelbreit 6 Mt. fl. 1.60
 " Barchentkleid, " 7 " fl. 1.— | " Wollkleid, doppelbreit, 6 Meter fl. 1.20 | " Modelleid 130 Cmt. 5 " fl. 1.50
 " Levantinkleid, " 7 " fl. 1.40 | " Lodentkleid, " 6 " 1.50 | " Mohrhaarkleid schwarz u. farb. 5 " fl. 2.50
 Alle Sorten Chiffon, Grادل, Weben, Herrenstoffe, Taschentücher, Jägertwäsche, Strümpfe und diverse Reste
 werden billigt verkauft bei 3047

K. Pichler, Marburg, Hauptplatz.

Danksagung.

Tiefgerührt von den zahlreichen Beweisen der Theilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens des uns unergelichen Gatten, Vaters und Großvaters, des hochwohlgeborenen Herrn

Franz Kankowsky

k. k. Statthaltereirathes und Bezirkshauptmannes in Marburg

entgegengebracht wurden, sagen wir hierfür wie auch für die dem Verbliebenen in den vielen prächtigen Kranzpenden gewidmeten letzten Grüße unseren innigsten Dank. Des weiteren danken wir den in außerordentlicher Zahl zum Leichenbegängnisse aus nah und fern erschienenen Trauergästen und insbesondere Sr. fürchbischöflichen Gnaden Dr. M. Rapotnik und der hochw. Geistlichkeit, den löbl. k. k. Behörden und Aemtern, dem Herrn k. u. k. Generalmajor Geza v. Szilvinyi, dem löbl. k. u. k. Officierscorps, den Herren Stadt- und Gemeinderäthen, dem löbl. Sparcasseauschusse, den Herren Stadtrathsbeamten, dem löbl. k. k. Gendarmcorps und der Marburger Sicherheitswache, der Abordnung des löbl. k. k. Militär-Veteranenvereines, dem gesammten Lehrkörper und Schülern der Leitersberger Volksschule und allen, die unserem theuren Verewigten die letzten Ehren erwiesen. — Besonderer Dank sei unserem langjährigen Hausarzte Herrn Dr. Amand Rak und Herrn Oberbezirksarzt Dr. Leonhard für die aufopfernde Behandlung unseres theuren Verewigten gesagt.

Marburg, am 9. December 1901.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, der Frau

Agnes Kotzbeck

geb. Pototsohnig

sowie für die sehr zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzpenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 9. December 1901.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres theuren herzensguten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, des Herren

Josef Rattey

Gastwirt

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzpenden sagen wir allen, besonders der löbl. Gastwirte-Genossenschaft, der löbl. Fleischer- und Selcher-Genossenschaft, dem städt. Kranken-Unterstützungsvereine, Herrn Dr. Rak für die liebevolle und aufopfernde Behandlung, endlich dem Bäcker-Gesangsclub für die Absingung der ergreifenden Trauerchöre unseren innigsten Dank.

Marburg, am 9. December 1901.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Donnerstag, den 12. December

grosser

Weihnachts-Restenverkauf

Gustav Pirchan, Marburg.

Danksagung.

Für die Beweise liebevoller Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres geliebten Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes, des Herrn

Anton Semlag

Locomotivführer-Subst. der k. k. priv. Südbahn

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sagen wir allen, insbesondere den Herren Collegen des theuren Verewigten und der löbl. Südbahn-Liedertafel für die Absingung der ergreifenden Trauerchöre unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 9. December 1901.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Wenn Sie auf eine Tasse guten, kräftigen und rein schmeckenden

Thee

reflectieren, dann versuchen Sie einmal Ihren Bedarf im Spezereigeschäfte des

Hans Andraschik

zu decken. Großes Lager edelster Theesorten, feinst. Jamaica-, Cuba- und Thee-Rum.

Marburg, Samidplatz 4.

Ungarischer

Lehrer

wird gesucht. Anfrage Berkestraße 5. 3088

Kundmachung.

Auf Grund des Gemeinderathsbeschlusses vom 2. d. M. wird über Antrag des Gesundheitsrathes verordnet, wie folgt:

1. Für jeden Neubau von Brunnen ist eine technisch-gesundheitspolizeiliche Commission und die Baubewilligung vonseite des Stadtrathes nachzuführen. Die Brunnen müssen wenigstens 8 Meter von der Senk-, Dünger- und Sickergrube entfernt, auf 3 Meter Tiefe aus undurchlässigem Materiale gebaut und ihre Umgebung auf 2 Meter im Umkreis mit undurchlässigem Materiale derart gepflastert sein, dass Flüssigkeiten vom Brunnen schachte abgeleitet werden. Die Brunnen sind von Zeit zu Zeit gründlich zu reinigen.

2. Die Fökalien sind nur in Senkgruben oder Tonnen (Fasseln) zu sammeln und auszuführen; das Regen-, Spül- und Abfallwasser ist in Kanälen zur Drau zu leiten.

3. Die Straßenkanäle sind in Zukunft nur aus Beton mit einem Falle von mindestens 1:100 herzustellen. Kleinere Hauskanäle können auch aus Steingrößen hergestellt werden.

4. Alle neu herzustellenden Senkgruben sollen nach einem einheitlichen Plane erbaut, die bestehenden aber innerhalb 5 Jahren demgemäß umgestaltet werden. Die Senkgruben müssen aus einer mit Cement hergestellten Mauer bestehen, welche auf 0.3 Meter Dicke mit plastischem Thon zu umgeben ist. Die Form der Senkgruben soll eine cylindrische sein, mit trichterförmigem Boden, das obere Ende muss bis auf eine 0.6 Meter im Quadrat große Oeffnung, welche mit einer gut schließenden Stein- oder Eisenplatte gedeckt ist, eingewölbt sein. Die Senkgrube ist umso besser, je kleiner sie ist. Sie muss mindestens 1 Meter von der Hauptmauer des Hauses entfernt sein. Bei Neuanlagen von Senkgruben ist stets ein Bauplan dem Stadtrathe zur Genehmigung vorzulegen.

5. Die Räumung der Senkgruben ist nach Vorschrift der Reinhaltungs-Ordnung vom 15. März 1882 Zl. 1430, § 3 und 4, so oft als erforderlich, mindestens aber halbjährig vorzunehmen, wobei nach Thunlichkeit die bereits eingeführten pneumatischen Apparate benützt werden sollen.

6. Auf unmittelbar an Häuser grenzende Grundstücke darf eine Düngung mit den durch Entleerung der Senkgruben gewonnenen Stoffen niemals stattfinden. Auf anderen Grundstücken darf der Inhalt der Senkgruben nur in einer Entfernung von 200 Schritten von Wohngebäuden und 25 Schritten von öffentlichen Verkehrswegen und dann nur in der Zeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens stattfinden. Die ausgeleerten Fökalmassen sind hierauf bis längstens 10 Uhr vormittags desselben Tages auf dem Felde einzugraben (einzuackern). Nicht als Dünger zur Verwendung kommende Fökalien sind in einem vom Stadtrathe zu bestimmenden, unterhalb der Stadt gelegenen Orte in die Drau zu schütten.

7. Ausnahmen von den obigen Bestimmungen kann nur der Stadtrath auf Grund genauer Erhebungen bewilligen.

8. Uebertretungen dieser Anordnungen werden der Strafamtshandlung unterzogen.

Marburg, am 10. September 1886.

Der Bürgermeister: Nagh. 3102